

Hier der Erlebnisbericht unseres Wochenendes, der in der VdH-Vereinszeitung veröffentlicht wurde.

(Anmerkung: VdH – „Verein der Heckflossenfreunde“ ist der größte Verein von Mercedes-Benz-Liebhabern in Deutschland, zählt etwa 7.000 Mitglieder und hat seinen Sitz in unserem beschaulichen Städtchen.)



„Ihr habt den Job!“

Die Befürchtung war da. Ein paar Tage zuvor hatten wir uns, nach ein paar Gläsern Wein, offensichtlich etwas zu weit aus dem Fenster gelehnt.

Die Wirtin der Ortskneipe „Zum Oxxn“ hatte uns erzählt, dass sich für das Pfingsttreffen der Heckflossen, auch nach intensiver Suche, niemand finden ließ, der die Toiletten und Duschen reinigen würde. Eine Zeit lang versicherten wir uns gegenseitig, dass das nur verständlich sei. Selbstverständlich möchte jeder eine saubere Toilette und eine Dusche, vor der es einem nicht graut. Aber wer möchte diese unangenehme Aufgabe am unteren Ende der Hierarchie schon übernehmen? Also wir wären uns dafür nicht zu schade. Und dem gründlichen Hausputz würden wir an diesem Wochenende aus Zeitgründen auch aus dem Weg gehen können. Clevere Sache. Theoretisch. Tatsächlich würde sich schon noch jemand finden. Ganz bestimmt!?

Aber plötzlich war's ernst!

Kneifen war nicht. In einem Vorgespräch wurde unser Wirkungsbereich auf die „Außenbezirke“ des Festes festgelegt. Was uns, alleine schon unseres Bollerwagens wegen, sehr entgegen kann. Den hätten wir trotz unseres trendigen Warnsystems in Form einer Diskokugel niemals durch den Trubel im Bereich des Vereinsheims bugsieren können.

Unsere anfängliche Skepsis, was die Akzeptanz und Wertschätzung unserer Arbeit betraf, wich bald einer heiteren Stimmung. Bereits am Freitagabend kannten uns die Besucher des Festes, grüßten uns und waren für allerlei Spaß zu haben. Die Kinder winkten uns zu und besuchten uns während unserer Pause im Sandkasten auf dem Spielplatz. Sicherlich auch wegen der Tüte Bonbons, die wir immer mit dabei hatten. Heckflossen halfen uns auf den langen Wegen zwischen den Zeltplätzen beim Ziehen unseres Bollerwagens. Sie sprachen uns Lob und Dank aus, ohne jegliche Vorurteile gegenüber unserer Tätigkeit. Wir durften die fröhliche, fast schon familiäre Stimmung auf den Zeltplätzen miterleben und wurden wie selbstverständlich darin aufgenommen. Dafür ein herzliches Dankeschön an all die lieben Menschen, die wir treffen durften. Danke auch allen, die geduldig in der Umkleide vor der Dusche gewartet haben, bis wir mit unserer Arbeit fertig waren. Das Angebot, sich derweil zu entkleiden, wurde von den Männern leider dankend abgelehnt. Daran könnetet ihr noch arbeiten.

Die Schatten wurden länger, und wir fühlten uns wie Grace Kelly. Zumindest sahen unsere langen Schatten mit den Strohhüten dieser sehr ähnlich. Der Blick auf uns selbst blieb uns ja weitgehend erspart. Eine Ornbauerin, die uns bereits aus Kindertagen kennt, grüßte uns mit den Worten: „Ach ihr

seid's, dacht mer scho, wo hom's den die rausg'lassn!?" Ein Besucher, der offensichtlich von ganz weit weg her kam, Mecklenburg-Vorpommern oder so, hielt uns für die Verkörperung einer alten fränkischen Tradition.

Der Tennisverein half uns mit kühlem Sekt aus, als unsere Reserven erschöpft waren. Hätten wir nur vorher geahnt, dass so viele Camper so bereitwillig ihre Vorräte mit uns teilen wollten, wir hätten uns viel Schlepperei sparen können. Vergelt's Gott für alle Angebote und das Verständnis, dass wir bei bestem Willen nicht alle annehmen konnten.

Auch beim „Ersten Haus am Platz“, das uns kostenlos kühle Getränke und ein schattiges Plätzchen für unsere hin und wieder notwendigen Pausen zur Verfügung stellte, werden wir lange in Schuld stehen. Die Stimmung war ausgelassen und durchweg positiv.

Zu späterer Stunde kamen einzelne Toilettenbesucher mit Musikwünschen zum persönlichen Klogang auf uns zu, die wir gerne erfüllten. Wir wurden zum Infopoint für Geheimtipps, was Duschzeiten und „Stille Örtchen“ für längere Sitzungen anbelangte.

Als uns gegen Mitternacht die Beine schwer wurden, brachte uns das Mercedestaxi zu unseren Wirkungsstätten. Ein herzliches Dankeschön an den Fahrer, der weder vor Schrubber und Putzeimer, noch vor uns zurückschreckte.

Im strömenden Regen erkannte selbst der letzte Besucher, dass ein Zelt von Vorteil sein würde. Noch nie, und darin haben wir wirklich Übung, hatten wir einen solchen Spaß beim Zeltaufbau im Dunkeln. Für alle Zeltfreunde ist dieser Rat absolut gratis: Camperregel Nr. 1.: Das Zelt aufbauen, bevor es regnet! Als Belohnung erwartete uns ein warmes Bier unter einem Pavillon mit sehr netten Männern, deren Geduld trotz der fortgeschrittenen Stunde nahezu unerschöpflich war.

Wir könnten mit unseren Erlebnissen der drei Tage Friede, Liebe und Information, eingebettet in sehr viel Arbeit, ganze oder halbe Bücher füllen. Doch schließlich sind wir an die Kloputzfrauenschweigepflicht gebunden. Ehrensache! Sollte sich jemand von euch jemals berufen fühlen, das Pfingsttreffen als Blockbuster auf die Mattscheibe zu bringen, stehen wir gerne als Kreativteam zur Verfügung. Oder als Hauptdarsteller. Oder so.

Wir sagen allen danke, die durch liebe Worte und Trinkgeld unsere Arbeit würdigten. Wir hatten ein tolles Wochenende, das wir nicht vergessen werden. Ein herzliches Dankeschön vor allem an Betina, die uns das Gefühl gegeben hat, zum Team zu gehören. Die Heckflossen Team-Shirts werden wir in Ehren halten.

Ein sonniges ¡Hola!

Euer

Strulli-Team

